

TAGBLATT

Thurgauer Kultur, Archiv: 16. November 2007

«Ein Glücksfall»

In der Kartause Ittingen wurde Jean Grädel der Thurgauer Kulturpreis 2007 verliehen



Für sein Lebenswerk wurde Jean Grädel (links) mit dem Thurgauer Kulturpreis geehrt. Überreicht wurde er von Regierungsrat Jakob Stark.

warth. Mit Jean Grädel hat am Mittwochabend ein weit ausstrahlender und breit engagierter Regisseur und Theaterleiter den diesjährigen Thurgauer Kulturpreis erhalten.

MARTIN PREISSER

Clown Dimitri liess es sich nicht nehmen, extra aus dem Tessin anzureisen, um Jean Grädel zum Thurgauer Kulturpreis zu gratulieren. Er hatte Grädel kennengelernt, als dieser bei der Pro Helvetia über Gelder fürs Theater zu entscheiden hatte. «Da sass einer, der wusste, was Theater ist, und einer, der uns immer wohl gesonnen war», erinnerte sich Dimitri, der den Pferdeliebhaber Jean Grädel mit Pegasus, dem Pferd mit Flügeln, verglich. Jean Grädel selbst freute sich über den Preis, mit dem sein Lebenswerk gewürdigt werden soll. «Der Thurgauer Kulturpreis ist keine Selbstverständlichkeit. Mein Lebenswerk ist aber noch nicht beendet», sagte der Geehrte und fügte scherzhaft hinzu: «Vielleicht sollten wir einmal einen Kulturpreis für ein Alterswerk vergeben.»

Netzwerker und Förderer

Seine Neugier, sein Humor, seine Kreativität, seine unbeschwernte Spontaneität machten ihn so speziell und so liebenswert, meinte Regierungsrat Jakob Stark in seiner Ansprache. «Es ist für uns ein Glücksfall, dass Jean Grädel den Bezug zu seinem Heimatkanton Thurgau nie verloren hat. Der grösste Glücksfall für den Thurgau ist, dass Jean Grädel nicht nur ein erfolgreicher Theaterschaffender ist, sondern ein ebenso engagierter Netzwerker, ein kompetenter Berater, kurz: ein anregender, aufbauender Theaterförderer», formulierte es der Chef des Departements für Erziehung und Kultur.

Jean Grädel wurde 1943 in Hefenhausen geboren. Er hat nach Regieassistenzen am Theater am Neumarkt Zürich, am Schauspielhaus Zürich und in Wien seit 1968 über 120 Inszenierungen realisiert. Er hat das Kindertheater «Spatz & Co.» gegründet und war bis vor zehn Jahren Direktor des Theaters an der Winkelwiese in Zürich, bis 2004 Co-Direktor des Theaterhauses Gessnerallee und bis 2007 künstlerischer Leiter des Theaters an der Sihl Zürich.

Uhrmacher-Regelmässigkeit

Im Thurgau, wo Grädel auch als Stiftungsrat der Kulturstiftung amtiert, erinnert man sich gerne an seine Regiearbeit 1991 beim Weinfelder Bornhauser-Festspiel. In Stein am Rhein hat der Theatermacher, dessen besondere Leidenschaft das Freilichttheater ist, unlängst «No e Wili» inszeniert. Intensiv würdigte Schauspieler Peter Danzeisen seinen Kollegen. Der Preis sei an einen «Theatermann» gegangen, wobei er Theatermann als etwas wie ein «übergeordnetes System» verstehe. «Jean Grädel war immer etwas zarter, zurückhaltender, als es gerade Mode war», zitierte Danzeisen den Schriftsteller Dieter Bachmann. Nachhaltige Arbeit leiste Grädel, weil er lebendige Ressourcen immer nur in der Masse nutze, wie sie sich auch natürlich wieder entwickeln liessen. Danzeisen liess Grädels Kindheit Revue passieren, liess Weggefährten sich an sein Engagement und seine Leidenschaftlichkeit erinnern und zeigte die künstlerischen Ideen berühmter Vorbilder auf, die Grädels Arbeit massgeblich beeinflussten. «Der Tagesablauf von Jean scheint durch eine geradezu Schweizer Uhrmacher-Regelmässigkeit definiert zu werden. Dieses Weitermachen, konkrete, vorbereitete Agieren, Einfluss nehmen, Raum schaffen, auch für Initiativen anderer, ist sein Markenzeichen», sagte Danzeisen. «Jean kann Massen begeistern, ist voll von Ideen, die auch realisierbar sind. Jean ist pflegeleicht.»

Kulturpreis plus Konzert

Jean Grädel hat unzählige Uraufführungen sowie deutsche und Schweizer Erstaufführungen verantwortet. Und sich schon früh um Autoren wie Pinter und Fo gekümmert, zwei spätere Nobelpreisträger. «Ich mache weiter», versprach Grädel, der in seinem Dank auch seine Eltern nicht unerwähnt liess: «Sie liessen mich spielen.» Grädel wird nächstes Jahr im Mai in Steckborn mit Yasmina Rezas «Der Gott des Gemetzels» und in St. Gallen mit einer Inszenierung der «Weberischen» für die Open Opera im August zu erleben sein. Jean Grädel hat sich als «Umrahmung» der Preisverleihung die Frauenband «Les Reines Prochaines» gewünscht. Und sich und dem Kulturpreis-Publikum so zu einem veritablen Konzert verholfen. In bekannt packender Manier heizten die fünf Power-Damen ein und punkteten nicht nur mit Liedern, die das Thema Kreativität oder den Zwiespalt «Kunst und Leben» aufnahmen, wie ihn wohl jeder Kunstschaffende kennt.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St. Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.